

(To be) Dead at Midnight

Von abgemeldet

Kapitel 2: Kapitel 1

Lettuce schrak auf, ohne richtig zu wissen weshalb. Die digitale Anzeige der Uhr neben ihrem Kopf zeigte halb 1 in der Nacht. Lettuce rieb sich die Augen und spürte einen Schmerz an ihrer Schulter. Das Buch, welches sie gestern Abend als Ablenkung versucht hatte zu lesen bohrte sich schmerzhaft in ihren Körper. Mit einem leisen Fluch entfernte sie den dicken Wälzer und richtete sich auf. Sie warf einen Blick zum gegenüberliegenden Bett. Joyce, Lettuce jüngere Schwester schlief friedlich, im Mondlicht konnte sie erkennen wie dünne silberne Fäden aus Joyce Mund liefen.

„Da will sie doch immer behaupten sie sabber nicht...“, flüsterte Lettuce und überlegte einen Augenblick ob sie ein Digitalfoto von Joyce machen sollte, nur als Beweis, als plötzlich ein erneutes Geräusch sie ablenkte. Es klang als ob jemand ein Glas gegen die Wand werfen würde. Dumpfe Geräusche und geschriene Flüche erfüllten das Stadthaus. Lettuce wurde klar was sich im unteren Stock abspielen musste. Ihre Eltern stritten wieder einmal. Es war erst gestern gewesen als sie ihr und Joyce verkündet hatten, dass sie sich scheiden lassen wollen. Der Schock steckte Joyce noch in den Gliedern. Lettuce hatte sich daran gewöhnt, es war ohnehin eine Seltenheit gewesen dass ihre Eltern glücklich Zeit miteinander verbrachten.

Lettuce war intelligent genug um sich auszurechnen worum der Streit ging. Sie selbst war schon 17, Joyce 13, es war eine recht knifflige Angelegenheit was aus den beiden Töchtern passieren sollte. Benjamin McFarland, ihr Vater hatte gestern Nachmittag eine weltbewegende Entscheidung getroffen, da Lilyane McFarland ein Jobangebot in Italien erhalten hatte und die Mädchen wohl kaum mitnehmen konnte und Benjamin selbst nach der Scheidung nach Thailand auswandern wollte, war die glorreiche Idee des Internates in England gekommen.

Lettuce schnaufte und drehte das Radio leise auf um die Nebengeräusche ihrer Eltern zu überdecken. Sie und ihre Schwester waren bereits einmal auf ein Internat geschickt worden, mit dem Ergebnis dass Joyce vor Heimweh monatelang das Essen verweigerte. Überhaupt war Lettuce kleine Schwester auf alles Anfällig. Waren es Krankheiten, starke Emotionen oder weiß der Geier was noch. Mit einem erneuten Blick auf ihre Schwester, dem Gedanken an die seltsame Küche Englands und der Geisterfahrermeldung im Ohr schlief sie erneut unruhig ein.

Lettuce schlug die Augen auf, murrend rieb sie sich den Schlaf aus den Augen und richtete sich auf. Das erste das das Mädchen sah, war ihre junge Schwester die zusammengekauert auf dem Bett hockte, ihre Arme um die Beine geschlungen und von heftigen Krämpfen geschüttelt.

„Scheiße...“, murmelte Lettuce und schwang sich aus träge dem Bett. Das nächtliche Szenario noch gut in Erinnerung reimte sich Lettuce zusammen dass Joyce wohl schon unten gewesen sei – und dort wohl nichts Schönes erlebt hatte.

Ohne Worte setzte sie sich neben das weinende Mädchen und legte ihr einen Arm um die Schultern. Für einen Moment hörte Joyce auf zu schluchzen und blickte Lettuce verängstigt an. Ihre Wangen waren Tränenverschmiert und ihr Haar stand völlig zerzaust in alle Richtungen ab. Joyce hatte noch nie richtig gesund ausgesehen, aber jetzt, mit verheultem Gesicht geröteten Augen, der üblichen Blässe und ihrem schwächtigen Körper wirkte sie wie eine unterernährte.

„Sie... sie werden uns weggeben...“, brach es aus ihr hervor. Joyce Schultern bebten wie ein Erdbeben, doch sie versuchte sich zusammenzuraufen.

„Pa hat, er hat vor uns nach England zu schicken...“, flüsterte die kleine als sie sich nach einigen Minuten halbwegs wieder beruhigt hatte.

Lettuce schwieg nur, egal was sie gesagt hätte, sie hätte Joyce nicht trösten können. Ganz anders als sie selbst, hing Joyce unglaublich an ihren Eltern und dem Getue von einer glücklichen Familie.

Nachdem Lettuce ihre Schwester überzeugen konnte zu frühstücken, wurde das Frühstück in angespannter Stimmung eingenommen, Benjamin und Lilyane McFarland erzählten trocken dass eine Antwort vom Englischen Internat gekommen war. Lettuce und Joyce würden zwei Wochen vor Schulbeginn bereits aufgenommen werden. Benjamin und Lilyane wollten so schnell es nur möglich war die Trennung vollziehen. Joyce und Lettuce sollten dort erst mal das folgende Schuljahr absolvieren und was in den Ferien geschehen würde – würde sich später klären. Im Sommer war Italien ganz bezaubernd, erklärte Lilyane.

„Damit sie von irgendwelchen dahergelaufenen Gigolos angemacht werden?“, konterte Benjamin, „das kommt nicht in Frage, sie werden zu mir nach Thailand kommen!“

Es fing schon wieder an, schweigend räumte Lettuce ihr Frühstücksgeschirr weg, warf einen sorgenvollen Blick auf Joyce schnürte sich ihre Chuck's an die Füße und verkrümelte sich.

Dieses Szenario war altbekannt, sie würden sich so lange kontern bis die Schlichtungsversuche von Joyce in einem Desaster enden würden und die kleine schließlich wieder einen Heulkampf bekommen würde. Vor drei Wochen war es besonders schlimm, Lettuce konnte sich noch gut dran erinnern, ihre Eltern waren so sehr in den Streit vertieft gewesen dass Joyce voller Verzweiflung die Gartenschere genommen hatte und sich ihr Hüftlanges dunkelbraunes Haar abgeschnitten hatte. Das war der Grund für ihre neue Kurzhaarfrisur an die Lettuce sich noch immer nicht gewöhnen konnte. Als Benjamin und Lilyane endlich begriffen hatten was ihre jüngste Tochter getan hatte, eskalierte der Streit und es wurde nur noch schlimmer.

Doch das war nicht das Ende der Tragödie, eines Tages hatte Joyce Lettuce angefleht mit ihr Armstulpen einkaufen zu gehen und hatte auch immer wieder nervös an ihren viel zu langen und nicht zu dem heißen Wetter passenden Ärmeln herum gezupft. Joyce hatte sich an dem Tag mehrere dieser Armstulpen gekauft und Lettuce war, von Skepsis geplagt, in der Nacht heimlich aufgestanden und hatte sich die Arme ihrer Schwester angesehen. Seitdem verwahrte Lettuce das Butterfly-Messer und das Schweizer Taschenmesser immer an ihrem Körper und hatte die Schere vom

Schreibtisch entfernt. Es waren massenweise Narben auf Joyce Unterarmen vorhanden, eine sogar bedrohlich nah an Joyces Pulsader. Benjamin und Lilyane wussten nichts davon, Lettuce wollte sie nicht darauf ansprechen und Joyce sprach nicht darüber doch Lettuce wusste dass ihre Schwester nach den scharfen Klingen gesucht hatte.

„So eine Heulsuse...“; schimpfte Lettuce und kickte mit der Schuhspitze einen Stein weg, bevor sie nach links einbog. Ihre Hand wanderte in eine der tiefen Taschen ihrer Baggyhose und umfasste den Griff des Butterfly's Benjamin hatte ihr das Messer geschenkt. Lettuces Vater war immer schon der Meinung gewesen dass man sich selbst verteidigen sollte und hatte seiner Tochter sogar den Umgang mit dem Messer beigebracht Lilyane wusste nichts davon. Es war ein Geheimnis zwischen Lettuce und ihrem Vater.

Der Weg war ihr schon so vertraut dass sie beim Laufen nicht darüber nachdenken musste. Lettuce war eigentlich im Grunde ziemlich egal was mit ihr passieren würde, es würde sich ohnehin nicht bessern. Die McFarlands verhielten sich schon seit Ewigkeiten nicht mehr wie eine Familie, Lettuce war sogar glücklich dass sie von ihren Eltern wegkonnte und doch machte sie sich Sorgen um Joyce und das dem Anschein nach berechtigt. Lettuce gelang in den erst vor kurzem angelegten Park, sofort verließ sie den gekennzeichneten Weg und lief in eine Gruppierung von Bäumen und Büschen. Das Grünzeug stand dort so eng beieinander dass Spaziergängern nicht auffiel wenn sich dort eine Person befand. Als eine Dornenranke Lettuces Arm zerkratzte, sah das Mädchen nicht mal hin. Sie setzte sich auf eine vom Moss bewachsene Stelle und ließ ihre Handflächen suchend über das Grün huschen – bis sie fand wonach sie gesucht hatte. Ein Päckchen Zigaretten, inklusive Streichhölzern. Lettuce hatte erst vor kurzem angefangen zu rauchen, so ungern sie es heimlich tat. Sie nahm ein Streichholz heraus und riss es an, glücklicherweise hatte es in den letzten Tagen nicht geregnet, so musste sie sich kein neues Versteck zulegen. Als sie die Zigarette anrauchte, entspannte sich ihr Körper sichtlich. Ein Gefühl von Macht durchströmte sie als Lettuce daran dachte wie sie ihren Eltern eines Tages den Rauch verächtlich ins Gesicht blasen würde. So wie sich ihre Schwester das Haar abgesäubelt hatte, war der Qualm für Lettuce eine Art selbsterstörungsdrang. Nachdem sie die Zigarette ausgedämpft hatte, machte sie sich auf den Weg nach Hause, diesmal nahm sie das Päckchen mit. Es war Zeit die Koffer zu packen.